

2. Dialog des Jahres 2011

„Aspekte zwischenmenschlicher Gewalt“
mit Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma
am 07.06.2011

Als Organisator der wissenschaftlichen Veranstaltungen des Institutes ist es mir eine Freude, von dem Dialogtag mit Herrn Prof. Reemtsma berichten zu können. Dieser profunde Kenner von Sozialwissenschaft in historischer wie auch aktueller Hinsicht, von Literaturwissenschaft, von Psychologie und Philosophie stand uns am Vormittag zur Verfügung, um sein zuletzt erschienenenes Buch „Vertrauen und Gewalt“ vertiefend, nämlich im Anschluss an seinen Vortrag bei unserer wissenschaftlichen Jahrestagung 2010, kennen zu lernen, zu vertiefen, zu erweitern.

Es ging dabei um nicht geringere Fragen als die, wieso eigentlich unsere modernen Gesellschaften angesichts von Gewalt nicht auseinander fallen, wieso sich Vertrauen in allen Kulturen durchsetzt und letztlich um die Frage, wie wir Gewalt als soziales Phänomen und als konkretes Problem in beraterischem und therapeutischem Kontext handhaben können.

Am Nachmittag kamen verschiedene, von Herrn Reemtsma vorgestellte Strafrechtstheorien zur Diskussion. Hier interessierte unsere Runde unter anderem die Frage, wie mit psychischen Traumatisierungen umzugehen sei. Im letzten Teil widmeten wir uns der eminent wichtigen Frage, welche Regulierungsmöglichkeiten denkbar sind, um zum einen Rechtsanwälte von Gewaltopfern, zum anderen aber uns Berater und Therapeuten vor den Versuchungen und vor dem stets drohenden Missbrauch durch Kommunikationsmedien wirksam zu schützen und damit die Klientin zu schützen.

Ich persönlich hatte von diesem Dialog einen ganz besonderen, einmaligen Eindruck. Der Teilnehmerkreis, der bis auf den letzten möglichen Platz ausgefüllt war, war nach meiner Wahrnehmung in einem besonders ernsthaften, ruhigen und bedachten Gespräch mit unserem Dialogpartner. Mir schien, dass seine Bereitschaft und Fähigkeit, jeden Beitrag in Ruhe zu beantworten und Unentscheidbares stehen zu lassen, sich auf uns TeilnehmerInnen übertrug und so diese besondere Atmosphäre ermöglichte.

Es ist gut zu wissen, dass sich nur wenige Straßenzüge neben dem ISS mit dem „Hamburger Institut für Sozialforschung“ derart reiche Ressourcen befinden.

Für das ISS: Karl-Heinz Reger

